

Auf nach Lund! Experiencing Ikea

Text: Karoline Fesser (redaktion@form.de)



Die Jury aus zehn Designexperten (li.) hatte es bei den vielen Einsendungen für den Wettbewerb nicht leicht. Die acht Gewinner (oben), durften eine Workshop-Woche im schwedischen Lund verbringen.

The jury comprising ten design experts (l.) had a tough job sifting through the numerous entries to the competition. The eight winners (top) were offered the opportunity to attend a weeklong workshop in Lund.

Es gibt viele Gründe, nach Schweden zu reisen. Die acht Gewinner des Wettbewerbs „In Between“ der Ikea-Stiftung hatten einen besonderen: Sie durften an einem einwöchigen Workshop teilnehmen, in dem sie nicht nur gemeinsam Produkte gestalteten, sondern auch hinter die Kulissen des weltgrößten Möbelkonzerns schauen durften.

Im Designstudium kreativ zu sein, ist die eine Sache; sich den realen Bedingungen und Arbeitsabläufen in Unternehmen anzupassen, oft eine ganz andere. Deshalb erhielten die Gewinner des von der Ikea Stiftung initiierten Designwettbewerbs „In Between“ kein Geld, sondern die Einladung zu einem Workshop an der südschwedischen Universität Lund. „Es war eine sehr lehrreiche und spannende Woche!“,

sagt Isabell Fringer, die mit sieben weiteren Studenten von einer zehnköpfigen Jury ausgewählt wurde. Zwei Studentinnen, Laura Carstensen und Ina Spöckmaier, durften zusätzlich ein vollfinanziertes Gastsemester an der School of Industrial Design im Ingvar Kamprad Design Center verbringen

„Small space living“ lautete das Motto der Workshopwoche Ende 2010. Einfache Produktlösungen für kleine Wohnräume waren gefragt – ein Thema, mit dem Studenten sich bestens auskennen. Geleitet wurde der Workshop von Sigga Heimis, ehemals Inhouse-Designerin bei Ikea und Chefdesignerin von Fritz Hansen, heute selbstständig, und von Peter Takacs, Geschäftsführer der Ikea Stiftung. „Mich hat die Ernsthaftigkeit überrascht, mit der alle Teilnehmer an die Aufgabe herangegangen sind. Trotz aller



Beim Workshop wuchsen die Studenten schnell zu einem kreativen Team zusammen. Sie bekamen wertvolles Feedback von professionellen Gestaltern, unter anderem von Stefan Diez (links).

During the workshop, the students quickly gelled as a creative team. They got valuable feedback from professional designers, such as German Stefan Diez (left).

Lockerheit wurde vom ersten Tag an intensiv gearbeitet. So haben alle sechs Studentinnen und zwei Studenten zum Gelingen der Woche beigetragen“, so Takacs. Mit Heimis hatten die Studenten eine erfahrene Designerin an ihrer Seite, die ihnen gute Tipps auf den Weg gab. „Denke nicht zu kompliziert, das Produkt muss klar verständlich sein“, und „Verliere Dich nicht in Details, arbeite an einem starken Konzept“, lauteten ihre Ratschläge.

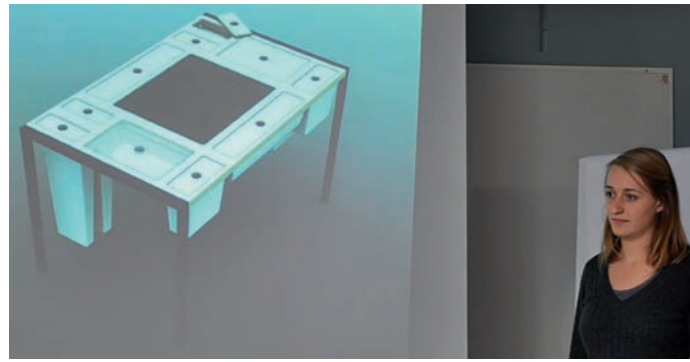
Zwischen den arbeitsintensiven Workshop-Sequenzen bekamen die Nachwuchsdesigner aber auch viele Gelegenheiten, das Unternehmen Ikea kennenzulernen. So besuchten sie die Ikea-Zentrale in Älmhult, besichtigten zusammen mit dem Ikea-Chefdesigner Lars Dahnäs das hauseigene Designmuseum und sahen sich in der Produktionsstätte des Ikea-Katalogs um. Unerwartet war der Einblick in die Modellwerkstatt des Möbelhauses: Der Ort, an dem die Prototypen für das kommende Sortiment gebaut werden, ist Außenstehenden normalerweise verschlossen. An der School of Industrial Design in Lund hielt dann Stefan Diez einen Vortrag für die Studenten; danach nahm er sich Zeit für die Workshop-Teilnehmer und sprach mit ihnen über ihre Entwürfe. Die Reflexion der eigenen Ideen aus verschiedenen Blickwinkeln motivierte die Studenten, ihre Entwürfe kritisch zu betrachten und auf das Wesentliche zu reduzieren. Die Schlusspräsentation vor den Ikea-Designern war für alle ein Erfolg, erinnert sich Leyla Basaran: „Trotz der Kürze des Workshops, der durchgearbeiteten Nacht und der Aufregung vor der Präsentation kamen die Konzepte und Entwürfe sehr gut an.“ Sie hat zusammen mit Isabell Fringer eine modulare Mehrfachsteckdose in Würfelform entworfen, die sich zu beliebigen Längen aneinanderreihen lässt. Stauraum, Flexibilität und Stapelbarkeit – diese Attribute zeichnen die Entwürfe aus. So nimmt Katerina Sonntagovas Geschirrkombination B-Box wenig Platz weg; Julia Fischers Kleiderschrank nutzt den Raum durch seine drehbare Rückwand doppelt aus; Laura Carstensen's Tisch besteht

aus Aufbewahrungsboxen in unterschiedlichen Größen. Die Garderobe Lenni von Ina Spöckmaier sowie das Regalsystem Setup von Jakob Gresch sind individuell arrangierbar, und Dirk Kecker hat, last but not least, den gekippten Raumteiler Tält entworfen.

Der Gastgeber Claus-Christian Eckhardt, Designprofessor am IKDC und Direktor der School of Industrial Design der Universität Lund, ist zufrieden: „Ein umfangreicher Einblick in die Arbeitsweise und Philosophie von Ikea, ein Erfahrungsaustausch der Studenten und der Dozenten sowie die Konzepte zum Thema ‚small space living‘ führte zu anregenden Diskussionen über zukünftige Wohnszenarien, Verhaltensweisen der Gesellschaft, neue Materialien und Technologien sowie Ressourcenschonung.“ Auch 2011 wird wieder ein Wettbewerb ausgelobt werden; mit Möbeln soll er aber nichts zu tun haben – die Ikea Stiftung versteht sich nämlich nicht als Ideenschmiede des schwedischen Möbelherstellers. Hier geht es einzig um Nachwuchsförderung.

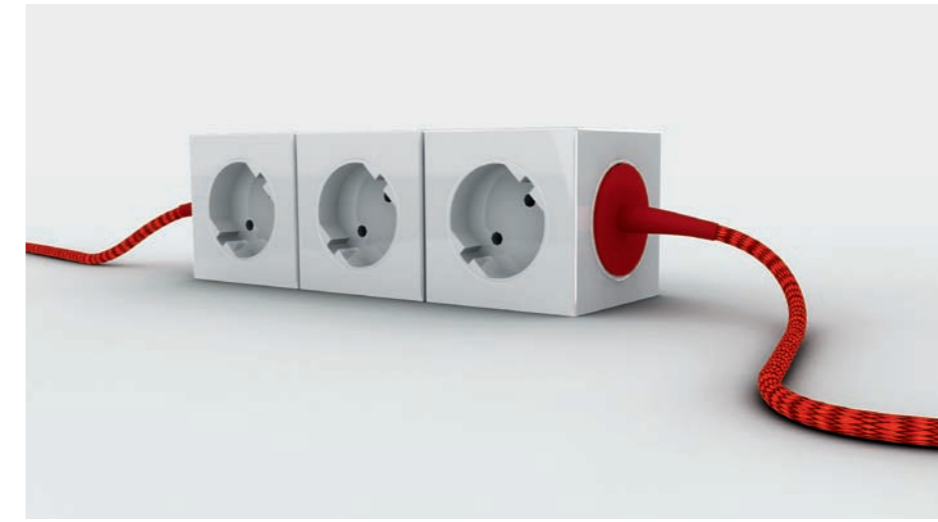
There are many reasons for traveling to Sweden. The eight winners of the competition „In Between“ held by the Ikea Foundation had a special incentive: They took part in a weeklong workshop in which they not only designed products together but could also look behind the scenes of what is the world's largest furniture corporation.

It is one thing being creative while studying design, but often quite another adapting to a company's work conditions and processes. This is why the winners of the „In Between“ design competition initiated by the Ikea Foundation did not receive prize money but an invitation to a workshop at Lund University in Southern Sweden. „It was a very instructive and exciting week!“ says Isabell Fringer. She was selected along with seven other students by a jury of ten. Moreover, the two students Laura Carstensen and Ina Spöckmaier were given the opportunity to spend a fully-financed semester at the School of Industrial Design at Ingvar Kamprad Design Center.



Zwischen Brainstorming, Konzepterstellung und Abschlusspräsentation bekamen die Studenten Gelegenheit, Ikea kennenzulernen – sei es durch den Besuch des haus-eigenen Designmuseums (links) oder beim Blick in die sonst ge-heime Prototypenabteilung.

Between brainstorming sessions, concept design and the final presentations, the students became ac-quainted with Ikea – whether by taking a tour of its in-house design museum (left) or by taking a peek into the prototype division that is not normally open to the public.



Die Konzepte der Teilnehmer – hier als Renderings – können sich sehen lassen. Links die modulare Verlängerungssteckdose Block von Leyla Basaran und Isabell Fringer, unten das flexible Regalsystem Setup von Jakob Gresch.

The concepts developed by the participants (shown as renderings) are very impressive. On the left, Block, the modular extension socket from Leyla Basaran and Isabell Fringer, below the flexible shelving system Setup designed by Jakob Gresch.



“Small space living” was the motto of the workshop week at the end of 2010. Simple product solutions for small living spaces were on the agenda, a topic that students are very familiar with. The workshop was run by Sigga Heimis, previously in-house designer at Ikea and chief designer at Fritz Hansen, today a freelancer, and by Peter Takacs, the Ikea Foundation’s managing director. “What surprised me was that all participants took their task very seriously. Despite the relaxed atmosphere everyone worked intensively from day one onwards. Consequently, all eight students contributed to the week being a success,” said Takacs. In Heimis the students had an experienced designer at their side, who could give them useful tips. “Don’t be too complex, the product must be easy to understand,” and “Don’t get lost in details, work on a strong concept,” she advised them.

But in between the intensive workshop sequences the upcoming designers also had ample opportunity to become acquainted with the Ikea company. For instance, they visited the Ikea head office in Älmhult, toured Ikea’s in-house design museum with Lars Dafnäs, the company’s Chief Designer, and saw where the Ikea catalog gets produced. And they were treated to a surprise visit: They got to peek inside the company’s model workshop where the prototypes for the coming range are built, which is not normally open to the public. At the School of Industrial Design in Lund, German designer Stefan Diez gave a lecture to the students; afterwards he took some time for the workshop attendees and their designs. Reflecting on their own ideas from different perspectives motivated the students to view their

work critically and reduce it to the essentials. The final presentation in front of the Ikea designers was a success for everyone, recalls Leyla Basaran: “Despite the short duration of the course, working through the night, and the stage fright about the presentation, the concepts and designs were very well received.” Together with Isabell Fringer she designed a modular, cube-shaped multiple socket, which can be extended at will. Flexibility and stackability characterized most designs: Katerina Sonntagovas’ china combination B-Box is space saving; Julia Fischer’s wardrobe makes perfect use of the space thanks to a swivel rear panel, while Laura Carstensen’s table consists of storage boxes. The Lenni coat stand by Ina Spöckmaier and the Setup shelving system by Jakob Gresch can be individually arranged, while the tilted room divider by Dirk Kecker jazzes up any room.

Host Claus-Christian Eckhardt, Design Professor at the IKDC and Director of the School of Industrial Design at Lund University, is happy: “A comprehensive insight into how Ikea works and into its philosophy, students and lecturers exchanging experiences and the concepts proposed on ‘small space living’ led to exciting discussions on future living scenarios, societal behavior, new materials and technologies but also the conservative use of resources.” A competition will be hosted again in 2011, but this time it will have nothing to do with furniture as the Ikea Foundation does not see itself as a forger of ideas for the Swedish furniture manufacturer. The aim is truly to promote and develop budding talent.

ikea-stiftung.de